Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

11.12.1842 (No. 339)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko

Nr. 339. Sonntag, den 11. Dezember. 1842.

Deutsche Bundesstaaten.

, Vom Main, 8. Dez. (Korresp.) Handelsbriefe aus London äußern sich mit einiger Besorgniß über die Anstrengungen, welche in den britischen Manufakturstädten bereits gemacht werden, um die kommerzielle Verbindung mit dem chinesischen Kaiserreiche auf's Schleunigste und Kräftigste auszubeuten. Es unterliegt zwar keinem Zweifel, daß die Sprengung der Hemmnisse, mit welchen sich China bisher gegen allen Verkehr mit dem Auslande umgeben hatte, dem britischen Unternehmungsgeiste die vortheilhaftesten Resultate gewähren wird. Noch sehr steht es aber dahin, ob solches auch in Betreff eines so riesigen Absatzes britischer Manufakturen, womit man sich jetzt schmeichelt und worüber man sich in England mit den weitestgehenden Illusionen trägt, der Fall seyn werde. Die chinesische Industrie steht auf einer sehr hohen Stufe und zeichnet sich durch Güte und Wohlfeilheit der Fabrikation aus. Newyorker Häuser beziehen schon seit einiger Zeit fast ihren ganzen Bedarf an Seidenartikeln aus China, wo sie genau nach europäischen Mustern, die aufgegeben worden waren, und zu weit wohlfeilerem Preise, als aus den europäischen Fabriken, geliefert werden. Daß Gleiches auch mit andern Fabrikaten geschehen könne und werde, läßt sich nach diesem Beispiele und bei der industriellen Geschicklichkeit der Chinesen, bei ihrem Ueberflusse an Rohstoffen aller Art und an Händen, fast mit Gewißheit voraussehen. So erscheint allerdings die Befürchtung motivirt, daß die Waarenmassen, mit welchen die britischen Manufakturstädte die reichen Provinzen Chinas zu überschwemmen alle Anstalten treffen, und deren Versendung mit enormen Kosten verknüpft ist, bald mit ihrem drückenden Gewichte auf England selbst wieder zurückfallen und diesem eine neue Krisis bereiten werden.

Preußen. Berlin, 2. Dez. Die Theilnahme des Publikums an der Lage der Postbeamten hat sich überall unzweideutig geäussert. Folgende Nachricht, die ich aus sicherer Quelle mittheilen kann, dürfte daher von allgemeinerem Interesse seyn. Se. Maj. haben auf den Antrag des geheimen Staatsministers und Generalpostmeisters, Hrn. v. Nagler, zu den bereits für die Verbesserung der Gehalte früher angewiesenen 65,000 Thlr. noch 30,000 Thlr. zu bewilligen geruht. Die Besoldung der Postbeamten wird also jetzt, so weit die disponiblen Fonds ausreichen, ihrem Stande und ihrer schweren Berufspflicht angemessen modifizirt werden. (Rh. Z.)

Berlin, 3. Dez. Die rheinische Eisenbahn gibt Anlaß zu vielen Besorgnissen. Man weiß, daß die Zinsen zwar bezahlt, aber vom vorhandenen Baukapital bezahlt werden. Berlin ist bei dieser Bahn mit großen Summen betheiligt; mehrere Bankiers so stark, daß im Falle der Nichtgarantie von Seiten des Staats sie zum Theil sehr gefährdet wären; überdies würden viele Privatleute schwere Verluste leiden. Der Glaube, daß der Staat diese Bahn sowohl, wie die düsseldorfer, deren Stand noch ungünstiger ist, nicht sinken lassen werde, hält allein noch den Kurs der Papiere aufrecht. Es ist jedoch sehr wahrscheinlich, daß der Staat erst auf die beschlossenen Hauptbahnen Rücksicht nimmt, ehe er an die schon bestehenden Bahnen denkt, und vorsichtig prüft, was ihm bleibt, ehe er den Rest zur Garantie der schon ausgeführten Unternehmungen verwendet. (S.M.)

*§ Berlin, 5. Dez. (Korresp.) Man ist jetzt ernstlich damit beschäftigt, der Hauptstadt und ihrer für das Ende des Jahres 1842 auf 360,000 Seelen angegebenen Einwohnerschaft die, wie man behauptet, für eine so vergrößerte Menschenmasse nicht ausreichenden kirchlichen Mittel zu verschaffen. Schon haben wir in früheren Berichten den Neubau zweier Kirchen erwähnt, von denen die eine dem schönen neuen Nikolausbürgerhospital, unweit des frankfurter Thores, gegenüber zu stehen kommt und eine ziemlich umfangreiche Parochie erhalten wird. Das gedachte Hospital, eine andere daneben sich erhebende große Stiftung, das Weisinger'sche Hospiz für arme Weber, und der Bahnhof der frankfurter Eisenbahn sind neue Schöpfungen auf diesem östlichen, bisher nur in geringer Verbindung mit den übrigen Stadttheilen gestandenen Punkte der Residenz. Neben der Vermehrung der Kirchen beabsichtigt man auch zunächst die Vergrößerung des Predigerpersonals. Zu dem letzteren Zweck hat sich sogar ein Privatverein gebildet, um durch freiwillige Beiträge die zum Unterhalt von vier neu anzustellenden Seelsorgern benöthigte Unterhaltungssumme herbeizuschaffen. — In der „A. L. Z." wurde kürzlich gemeldet, daß man gegenwärtig mit dem Gedanken umgehe, ein Oberkonsistorium zu errichten. Diese Mittheilung ist aber nur das Auftauchen eines schon vor vielen Monaten verbreiteten Gerüchtes, von dessen Verwirklichung bis diesen Augenblick die dabei zunächst interessirten Personen, wie wir aus guter Quelle wissen, noch keine Kunde haben. Weniger wichtig, aber merkwürdiger in seiner Art waren diejenigen Mittheilungen in der genannten Ztg., die sich auf eine Unterredung bezogen, welche unser König mit dem Dichter Herwegh gehabt haben soll. Obgleich sie unter den Formen einer diplomatischen Genauigkeit referirt wurde, so erlaubt man sich dennoch, bescheidene, aber gerechte Zweifel an der Wahrheit der ganzen Nachricht zu äussern, die, wie es scheint, nur darauf berechnet ist, Hrn. Herwegh und der Schule, der er angehört, ein Relief zu geben. Die Person des genannten Dichters, der, unseres Erachtens, im Ganzen noch mehr der Tendenz seiner Verse, als diesen selbst seinen Ruhm verdankt, ist dabei auf eine Weise hervorgehoben, wie es in Beziehung auf die Politik niemals mit einem Schiller oder Göthe geschehen ist. Uebrigens soll bei dieser Audienz niemand als der geh. Rath Schönlein zugegen gewesen seyn. Nun fragt man natürlich: „von wem ging denn die Veröffentlichung des vorgekommenen Gespräches aus. Sollte sich Hr. Schönlein dazu befugt geglaubt haben, oder gar der dadurch geehrte und sich selbst ehrende Dichter?" — Dem Vernehmen nach wird das Hoflager in künftiger Woche von Charlottenburg wieder in das hiesige königliche Schloß verlegt werden.

Aus Rheinpreußen, 5. Dez. Das ärgerliche, aller Religion und Vernunft hohnsprechende Treiben des Schäfers Mohr zu Niederempt und Neurath, seinen abwechselnden Aufenthaltsorten, dauert trotz aller Zeitungsartikel und Broschüren, welche die Nichtigkeit seiner Wunderkuren auch dem beschränkten Verstande auf's Ueberzeugendste darthun, in stets steigendem Maaße fort; die leichtgläubige Menge läßt sich die geschehenen Heilungen nicht ausreden, sieht in den Angriffen auf ihn nur den Brodneid der Aerzte, und strömt ihm fortwährend in dichten Haufen zu, die kaum zur Hälfte den untersten Volksklassen angehören. Viele Personen der höheren Stände haben bereits bei dem vermeinten Wunderdoktor Hülfe gesucht. Auswärts muß es sehr auffallen, daß unsere aufgeklärte Regierung diesem offenkundigen Unfuge, der Skandale aller Art herbeiführt, noch immer kein Ende macht und dazu, wie ich nach der Versicherung eines Regierungsmedizinalraths hinzufügen kann, auch vor der Hand nicht entschlossen ist. Die Scheu, einen schädlichen Volkswahn durch einen nöthigen Gewaltschritt anzutasten und vielleicht Exzesse herbeizuführen, scheint hier doch etwas zu weit getrieben. Inzwischen sind aus Belgien schon förmliche Prozessionen mit Kreuz und Fahne in Niederempt angekündigt, und lange Züge Hülfesuchender aus Aachen ꝛc. hört man eine eigens gefertigte Litanei abbeten, deren Refrain lautet: „Heiliger Schäfer, bitte für uns!" Was übrigens die gerühmte Uneigennützigkeit des Mohr angeht, so fordert er zwar von den Kranken kein Geld, lehnt aber auch keine ihm gebotene Gabe ab. (F. J.)

Köln, 6. Dez. Leider ist es weltkundig, in welchem Grade unser niederer und vornehmer Pöbel im Jahr 1842 sich von den Wunderthaten, den angeblichen, des Schäfers zu Niederempt hinreissen läßt. Jetzt, Gott sey Dank, hört der erste Rausch der Begeisterung auf, beginnt der Witz die Luft mit seinen Blitzen zu reinigen. So wird von den neuesten Wundern erzählt: Als der Andrang um den dreizehnten Apostel zu drückend wurde, und besonders die Kölner den Heiligen selber aus reiner Verehrung zu beschädigen drohten, mußten die Gensdarmen einhauen. Einem Manne wurde unglücklicherweise der Kopf abgehauen. Der Wunderwirker sah dieses Unglück, ergriff aber alsbald das Haupt, setzte es auf den Rumpf und heilte den Mann, bemerkte aber zu spät, daß er dasselbe verkehrt aufgeheilt habe. Seinen Irrthum einsehend, zog er nun sein Messer und wollte den Kopf wieder abtrennen und auf's Neue anheilen, aber der wunderbar Geheilte protestirte und sagte: daß er sich über den Irrthum zu gratuliren habe, da er ein Seilspinner sey und nun erst recht für seine Profession tauge, welche früher stetes Umsehen erheischt habe. Alle Welt, selbst die verstocktesten Gemüther, wurden durch dieses Wunder gerührt. (F. J.)

Koblenz, 6. Dez. Ausser den beträchtlichen Fonds, welche der Staat zu den großartigen Wasserbauten an der Mosel und Saar in den letzten Jahren verwendete, sind, zuverlässigen Nachrichten zufolge, nun auch 400,000 Thlr. zur Fahrbarmachung der Lahn ausgeworfen worden, indem Alles aufgeboten werden soll, diesen wichtigen Nebenfluß des Rheines ganz herzustellen. In so weit es Preußen betrifft, wird diese Maaßregel nicht nur für den Kreis Wetzlar, sondern auch für Koblenz, den Stapelplatz der Lahnschifffahrt, von dauerndem Nutzen werden. (Rh- u. M. Z.)

Bayern. ☽ München, 8. Dez. (Korresp.) Diesen Morgen haben die kirchlichen Feierlichkeiten in der königlichen Hofkapelle für die Ritter unseres St. Georgenordens stattgefunden. Neu in den Orden aufgenommen und mit den Ordensinsignien geschmückt wurden die Grafen v. Reißach, Bischof zu Eichstädt und Koadjutor unseres Erzbischofs, und A. v. Seinsheim. Zu Ehren des Festes findet heute Rittertafel bei Hof und Abends Akademie statt. Sowohl in der Kirche erschienen Ihre Hoheiten der Erbgroßherzog und der Prinz Frie-

Rede des Professors Dahlmann in Bonn bei Eröffnung seiner Vorlesungen.

Man erzählt von einem alten Weisen, wie er den Göttern täglich dankte, daß er als Hellene und als Athener geboren sey. Ich danke dem Himmel, daß ich ein Deutscher geboren, und daß er meine Zukunft mit dem preußischen Staate verbunden hat. Mögen vielleicht manche Formen vergänglich, mehr Erfindung, als Durchbildung und mag das sichere Geleise für vieles Nothwendige noch nicht gefunden seyn. Für die Schule so vieler Thaten und Leiden ist nichts zu schwer. Die Hand, die über Alles entscheidend waltet, gehört einer Brust an, in der Hochherzigkeit schlägt. Dieses Glaubens lebe ich und daran halte ich. Wohl weiß ich, daß ich einen Boden hier betrete, welchem von allen Zerwürfnissen Deutschlands, politischen und kirchlichen, die Spur nicht fremd geblieben. Hier geziemt es sich, die Gemeinsamkeit festzuhalten, welche alle Guten auf deutschem Boden zusammenhält. Keine der Schranken, welche an menschlicher Kurzsichtigkeit haften, hinderte Niebuhr, sich hier der glänzendsten Erfolge zu freuen. Wie weit entfernt bin ich von einem so hochstehenden Manne! Allein ich darf es sagen, die innere Bewegung treibt mich eben so wohl, als die Verehrung: die Freundschaft, die mich mit ihm verband, wurde nie auf die Dauer gestört, oft verjüngt durch die Erfahrung, daß unsere Wege sich in einem ganz verschiedenen Flußbette vereinigten. Mehrere Ueberzeugungen sind, an denen ich hafte, während Niebuhr dieselben Dinge mehr nach der Schwierigkeit ihrer Vollbringung maß. Niebuhr, aus dem Dunkel der Zeiten, die er erforschte, hell hervorgegangen, überblickte mit gleicher Fertigkeit und Frische die Staatslagen. Keiner trug mehr Zweifel in seiner Brust an dem gesammten Gange, an dem Fortschritte des Menschengeschlechts im Ganzen und Großen, als dieser Mann. Aus diesem Glauben, der mir von Jugend auf zur Seite stand, entnahm ich den Muth, in der schwierigen Bahn der Politik lehrend und in einer Weise aufzutreten, welche von den bisher angefangenen sich wesentlich unterscheidet. Folgendes ist die Art und Weise, wie ich die Dinge ansehe.

Vor Allem ist der unreife Enthusiasmus abzuthun. Die Staatssachen werden von uns entweder übersehen oder mit zerstörender Begeisterung aufgefaßt. Es scheint fast, der Deutsche wolle eher alles Andere langsam ergründen, nur die Lehre vom Staate nicht. So fügt es sich, daß zu denen, welche zum Staate nicht kommen wollten, der Staat mit aller Macht gekommen ist. Die Deutschen haben siegreich die Waffen gegen den äusseren Feind geführt. Im Friedenswerke blieben sie bei der Mittelmäßigkeit stehen. Ueber die leitenden Ideen der Zukunft ist noch immer Streit. — Kein Wunder. — Wie Deutschland in der Geschichte der europäischen Staaten vermißt wurde, so gehörte auch die Wissenschaft vom Staate zu der wenigst glücklichen, bis sie durch den Untergang des deutschen Reiches ihren historischen Gehalt verlor; häufig formale, luftige Theorieen; es wurde, wenn ich mich so ausdrücken darf, Staat mit dem Staate getrieben; mit schwerfälliger Einseitigkeit entweder vorwiegend polizeilich oder kameralistisch, ganz vom Christenthume bedingt, oder alles Christliche abweisend. Auf beiden Seiten war man eben so sehr vom Leben und der Wahrheit entfernt, als die neumodischen Enthusiasten. Am wenigsten ist zu halten von der naturalistischen Ansicht. Am leichtesten verständlich sind die verderblichen Theorien. Der Staat ist vom Leben weniger zu trennen, als irgend eine andere Wissenschaft. Weit bin ich entfernt, den mehr historischen Weg der Forschung, auf welchen mich mein Weg führte, für den einzig richtigen zu halten. Wie wäre das möglich in einem Lande, welches Schleiermacher als Lehrer der Politik gesehen. Allein für den richtigsten halte ich ihn allerdings. Die Welt der Erscheinungen steht zwar tief unter der Welt der Ideen. Aber der

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

brich von Baden, wie auch beide den Abend bei Hof zubringen werden. Eben so besuchten dieselben gestern Abend an der Seite der königlichen Majestäten und inmitten der übrigen Glieder der königlichen Familie ein Konzert des bekannten haager Violonschellisten Alexandre Batta. Den ganzen Vormittag widmeten JJ. HH. auch gestern wieder der Besichtigung verschiedener Kunstanstalten und sonstiger Merkwürdigkeiten.

Freie Städte. Bremen, 30. Nov. Es hat sich hier eine Aktiengesellschaft gebildet, um unter hannoverscher Flagge Fischerei in der Südsee zu treiben. Dr. C. B. Ulrichs in Vorburgdam, ein unweit unserer Stadt belegener Ort des Königreichs Hannover, steht an der Spitze dieses Unternehmens, welchem, wie wir hoffen, jede mögliche Unterstützung von Seiten der hannoverschen Regierung, wie der dortigen Kapitalisten, nicht fehlen wird. (H. C.)

Hamburg, 3. Dez. Die Unterstützungsbehörde hat durch E. Hochw. Rath von dem hanseatischen Konsul, Hrn. M. Thalwitzer zu Capstadt, den Ertrag einer für die hiesigen Abgebrannten dort veranstalteten Subskription a conto mit 400 L., 100 Mark. Bko. und 4 Doll. erhalten. (H. C.)

Hannover. Hannover, 4. Dez. Man wird sich vielleicht noch der Ermordung eines jungen königl. Jägers erinnern, welche im Mai d. J. in geringer Entfernung von hiesiger Stadt vorfiel. Die mit dem größten Eifer betriebene Kriminaluntersuchung lieferte lange kein Resultat, da die der That verdächtigen Subjekte, einige als Wilddiebe bekannte Bauern, beharrlich läugneten. Endlich ist es nun doch gelungen, den eigentlichen Thäter, ein als Wilddieb übel berüchtigtes Subjekt, Namens Borchers, zum vollständigen Geständniß der, wie erzählt wird, mit vieler Grausamkeit vollführten That zu bringen. In Folge dieses Geständnisses ist der Thäter denn durch ein ihm in diesen Tagen publizirtes Erkenntniß (erster Instanz) der königl. Justizkanzlei dahier zur Strafe der Enthauptung verurtheilt worden. (H. C.)

Großherzogthum Hessen. * Mainz, 8. Dez. (Korresp.) Im Handel mit Getreide herrscht auf unserem Platze seit einigen Wochen eine ziemliche Stille, und zwar nicht blos in den Versendungen, sondern auch im Spekulationsgeschäfte. Im Fremdenverkehre ist ebenfalls ein fühlbarer Stillstand eingetreten, und ein regelmäßiger Dienst der Dampfschifffahrt häufig durch die Nebelmassen gehemmt, welche sich gewöhnlich um diese Zeit über den Rhein hinlagern. Die größere Stille, welche diese verschiedenen Umstände in unser öffentliches Leben bringen, wird vielfach und fleißig zu den Vorbereitungen benützt, mit welchen sich die Karnevalsfreunde für ihre nahenden Wonnetage rüsten. — Wie es heißt, steht die kölnische Dampfschifffahrtsgesellschaft im Begriffe, die effektive Stärke ihrer Dampferflotte im nächsten Jahre noch zu vermehren. Es wäre nämlich eine Anzahl sogenannter Kanaldampfboote auf französischen Werften in Bestellung gegeben worden; dieselben würden theils zu Lokalfahrten auf dem Rheine selbst, theils aber auch zu Fahrten auf einigen der Flüsse, die dem Rheine zuströmen, verwendet werden. Namentlich soll es auf Einrichtung einer regen Verbindung mit unserer Nachbarstadt Frankfurt abgesehen seyn. Von einem solchen Plane war schon früher zum Oefteren die Rede. Seine Ausführung würde in der That günstigen Erfolg versprechen, wenn sie mit derjenigen Energie geschehen sollte, welche der Verwaltungsrath der Maindampfschifffahrtsgesellschaft bis jetzt noch nicht gezeigt hat, der überhaupt, nach seinen seitherigen Anordnungen zu schließen, für den Untermain eine auffallende stiefväterliche Gesinnung zu hegen scheint.

Kurhessen. Kassel. Nachdem Se. Hoh. der Kurprinz und Mitregent den Hrn. Obergerichtsdirektor v. Baumbach zum Präsidenten und den Oberbürgermeister, Herrn Regierungsrath Arnold, zum Vizepräsidenten zu ernennen geruht haben, fand am 6. Dez. eine weitere vorbereitende Sitzung statt, in welcher die Wahl des Legitimationsprüfungsausschusses vorgenommen wurde. Dieselbe traf die Herren v. Trott, Eberhard, v. Eschwege, v. Waitz, Wolf und Wippermann. (K. A. Z.)

Luxemburg. Luxemburg, 30. Nov. Die Resultate, welche sich aus dem Beitritt des Großherzogthums zum Zollverein bereits ergeben haben, sind so glänzend, daß sie wohl eine öffentliche Anerkennung verdienen. Es ist kein Zweifel, die meisten Gegner jeder Vereinigung mit Deutschland hatten von der eigentlichen Bedeutung des Zollvereins nur sehr dunkle Begriffe. Eine erhitzte Phantasie verdrängte zugleich jede ruhige Ueberlegung. Daß übrigens selbst die eifrigsten Gegner erstaunt die Köpfe schüttelten, als sie die Ergebnisse der ersten drei Monate des Beitritts vernahmen, nach denen in die großherzogl. Kasse nach Abzug aller Kosten mehr als noch ein Mal so viel floß, als bei dem frühern System der Absonderung nach Verlauf eines ganzen Jahres, das versteht sich wohl von selbst.

Frankreich.

* Paris, 7. Dez. Eine von General Bar, welcher den Generalgouverneur Bugeaud während dessen zeitweiliger Abwesenheit vertritt, von „Algier 23. Nov." an den Kriegsminister gerichtete Depesche gibt einen Bericht von der jüngsten Expedition des Generals Lamoriciere, wovon übrigens das Einzelne schon durch nicht-amtliche Mittheilungen bekannt geworden ist. General Lamoriciere sagt in seinem Berichte, der Stamm der Krallefos habe sich unterworfen, wodurch nun die Unterwerfung des ganzen Landes zwischen dem Gebiet von Marokko und dem linken Minaufer vollständig sey. Dieser Stamm habe Abd-el-Kader auf einem Theil seiner Flucht begleitet und im Laufe derselben große Mühsale durchgemacht, daneben auch alle seine Lastthiere, einen großen Theil seiner Heerden und viele Pferde verloren. Die Oberhäupter versicherten den General Lamoriciere, es seyen nahezu 30,000 Leute von der Bevölkerung jenes Landestheils mit Abd-el-Kader gezogen, und — da sie von Lebensmitteln fast ganz entblößt gewesen — ihrer an die 2000 unterwegs umgekommen.

♄ Paris, 7. Dezember. (Korresp.) Zu Barcelona ist Alles zu Ende; das Verhängniß hat zum zweiten Male für Espartero entschieden. Es sind Agenten der Zentraljunta unterwegs, welche Maria Christine die Regentschaft anbieten sollen; ehe diese aber hier ankommen, ist die Junta vernichtet: Espartero hat alle Bedingungen verworfen. Katalonien hat eine schreckliche Zukunft: Haß und Rache werden da nicht ablassen, zu wüthen und der englische Handel wird das Land verderben. Als Saragessa ruhig blieb, wie ich es Ihnen damals berichtete, konnte man voraussehen, was kommen werde. Offenbar hatte man sich verrechnet: man glaubte, die Explosion der Leidenschaften, welche blos Lokal- oder Provinzialinteressen angefacht, würde das ganze Land in Flammen setzen. Die Insurgenten wollten sich unter den Schutz Frankreichs stellen, in der Person des franz. Konsuls, was ihnen aber abgeschlagen wurde. Ueberhaupt zeigte sich Frankreich sehr umsichtig und das Kabinet hat Alles vermieden, was England hätte reizen können. Eine pariser Korrespondenz in der londoner „Morning Post" gibt ausführlichen Bericht über die Verhandlungen, die im Ministerrathe stattfanden, als die Nachricht eintraf, ein englisches Geschwader werde vor Barcelona erscheinen. Das Kabinet erklärte sich einstimmig dahin, daß Frankreich rechtmäßigerweise nichts dagegen einwenden könne; es sey dies nicht als Intervention zu betrachten, um so weniger, da Spanien gegenwärtig ohne Marine sey. Auch habe England während des Kriegs mit Don Carlos seine Kriegsschiffe der spanischen Regierung zur Verfügung gestellt, ohne daß die europäischen Kabinette etwas dagegen eingewendet; das engl. Geschwader besteht übrigens blos aus zwei Fregatten und einigen kleineren Fahrzeugen. Es war bereits die Rede davon, ein Observationskorps bei Perpignan zusammenzuziehen, was nunmehr überflüssig wäre. — Den neuesten Nachrichten aus Madrid zufolge hat man daselbst die Proklamation einer republikanischen Zentraljunta ausgewittert, welche die republikanische Partei zu den Waffen ruft; sie ist ohne Unterschrift und folglich Niemand kompromittirt. Von allen Seiten laufen Adressen der Nationalmilizen ein, welche dem Regenten ihre Dienste anbieten. — Der Hof wohnt nun wieder in den Tuilerien. Der Dienst der sehr zahlreichen Wachtposten, welche die Residenz umgeben, ist neu organisirt; die Zahl der Aufseher ist vermehrt worden. Der Einzug des Königs geschah in aller Stille; man vermied absichtlich alles Geräusch, alle offiziellen Demonstrationen, da das Neujahr mit seinem lärmenden Gepränge und seinen Präsentationen und Glückwünschen ohne Ende vor der Thüre ist. — Bei der türkischen Gesandtschaft sind die acht arabischen Pferde eingetroffen, die der Pascha von Aegypten dem König der Franzosen zum Geschenk gemacht; kleine, aber herrliche Thiere, krank von Kälte; sie sind in rothe, von Seide gestickte Decken gehüllt; sieben sind von weißer Farbe, das achte und zugleich größte ist schwarz. Neulich aber sah ich etwas, was mich noch weit mehr interessirte, als die acht arabischen Renner: es war ein junger Türke, welcher die „Allgemeine Zeitung" las.

Großbritannien.

London, 29. November. Herr Fellowes, welcher zu Anfang dieses Jahres von der englischen Regierung nach Lycien gesandt wurde, um Skulpturen für das britische Museum nach London zu senden, wird mit den Kunstschätzen, die am Bord des „Cambridge" eingeschifft und bereits von Malta abgegangen sind, täglich hier erwartet. Wie wir hören, wird Herr Fellowes einen Bericht über seine letzte Reise herausgeben, die nicht nur in Bezug auf die Kunst, sondern auch in anderer Hinsicht zu wichtigen Resultaten geführt hat. — Herr Callery, der bekannte Kenner der chinesischen Sprache, wird im Januar nach China zurückkehren, um sein großes Werk, eine chinesische Enzyklopädie, die auf 15—20 Bände berechnet ist, fortzusetzen. Er befindet sich gegenwärtig in Paris. (Pr. St.)

London, 4. Dezember. In einer vor Kurzem unter dem Vorsitz des Lordmayors Pirie dahier gehaltenen Versammlung des Komites für das Ehrendenkmal der Times wurde von den bestellten Revisoren über die Gelder Bericht erstattet, welche eingesammelt worden sind, um den Times einen Beweis der Erkenntlichkeit für die von ihnen übernommene Aufdeckung der Schwindeleien zu ertheilen, die von einer Gannerbande in mehreren Theilen des europäischen Festlandes zum Nachtheile für eine nicht unbedeutende Anzahl von Banquiers und Kaufleuten zur Ausführung gebracht worden sind: ein Unternehmen, welches bekanntlich die Times in einen sehr kostspieligen Prozeß gegen einen gewissen Bogle, der sich zur Förderung jener Schwindeleien hergegeben hatte, verwickelt hat. Im Ganzen sind 2702 Pf. 6 Sh. zusammengebracht worden, darunter von 21 nicht-englischen Banquiers und Kaufleuten 127 Pf. 7 Sh. Von der Gesammtsumme sollen 2000 Pf., dem Wunsche der Times gemäß, zur Stiftung zweier Stipendien in Oxford und Cambridge verwendet werden. Von

---

entartetste Staat weist noch Spuren vom Ideal, wie ein geübtes Auge es auch im verderbtesten Menschen erblickt. Was wäre der vollkommenste Staat der Einbildung, wenn er in die wirkliche Welt der Erscheinung niemals eintreten könnte! Wer seine Voraussetzungen auf das bisher im Staatswesen Geleistete baut, baut nicht ohne Fundament. Wer aber in der Geschichte über die störende Masse der vereinzelten Thatsachen hinausgekommen, wird auch nicht die fortwährende Wiederholung des längst Gewesenen suchen. Niemand weniger, als ich, sagt: diese Einrichtung ist gut, denn sie ist historisch. Was gestern verwerflich war, kann heute trefflich seyn. Freilich die tieferen Gründe des Guten in der Historie und Politik hat die Politik nur anzuerkennen, aufzunehmen und zu sichten. Plato begehrte für seine Zuhörer in der Staatslehre Kenntniß der Geometrie; Aristoteles Kenntniß der Ordnungen des sittlichen Lebens. Aufgabe des Politikers ist, einestheils aus dem wüsten Gewirre der gewesenen Dinge die Staatseinrichtungen von Werth hervorzuheben, anderentheils den Ring der Kette zu entdecken, welche die Gegenwart hinzuzufügen hat. Dieser Ring ist nicht klein. Allzu lange hat man auf dem Herkommen gebaut. Wenn das Dach über meinem Hause zusammenstürzt, so ist der Beruf der Thätigkeit entschieden. (Schluß folgt.)

Verschiedenes.

* Berlin, 5. Dez. (Korresp.) Die nächsten Tage werden viele Jubellieder gesungen, und zwar zuerst in einem unmittelbar zum Singen bestimmten weiten und prächtigen Lokal, im Opernhause, wo übermorgen, nach der Ouverüre der Oper „Cleopatra" von Graun, ein allegorisches Festspiel, zu welchem Ludwig Rellstab die Musen der Ton-, Dicht- und Baukunst herbeigerufen hat, die hundertjährige Einweihung unseres Opernhauses feiern wird. Friedrich der Einzige hatte bald nach dem Antritt seiner Regierung, nach der Angabe des Frhrn. v. Knobelsdorf, dies im edelsten Styl aufgeführte Gebäude erbauen lassen. Es führt die Aufschrift: Fridericus Rex, Apollini et Musis. Man führt übermorgen, wie wir schon erwähnten, die Ouverüre der damals zur Einweihung gegebenen Oper „Cleopatra" auf, während statt dieser Oper selbst die Oper „Iphigenia in Tauris" von Gluck gewählt worden ist. Ob das Ganze und überhaupt die Einrichtung oder vielmehr die Ausführung derselben das Publikum befriedigen dürfte, gehört noch bis übermorgen in die Reihe der schwebenden Fragen. Das zweite Jubelfest, das der vor hundert Jahren erfolgten Geburt des Marschalls „Vorwärts", fällt auf Freitag, den 16. Dezember. Es nimmt allerdings das Interesse eines sehr zahlreichen Publikums in Anspruch, und dürfte in Rostock, Breslau und an andern Orten nicht minder feierlich und zugleich auch nicht minder herzlich begangen werden.

* Charade.

Manchmal reicht die Sphinx dem Sinn
Zentnerschwere Räthsel hin,
Manchmal ist sie wieder heiter
Und gibt leichte Worte weiter.

Welcher Art dies Räthsel sey,
Das mag Jeder sagen frei.

Erstes hat ein Guldenstück
(Hätt' ich viele zu meinem Glück!);
Zweites war in Rittertagen,
Pflegt noch jetzt hoch aufzuragen.
Ganzes ist ein Vergnügungsort
Nahe bei Karlsruh' sofort.
Wird auch der Namen von dem Land
Als zur Heilung angewandt.

Wer es liest, hat's schon errathen,
Ruft dazu sich keinen Pathen.

Mehrlich.

dem Rest werden die Kosten bestritten für Aufrichtung einer Gedächtnißtafel in der neuen Börse und in dem Bureau der Times selbst.

London, 5. Dez. Vor dem Schatzkammergericht kam vorgestern ein Prozeß zur Verhandlung, der abermals unserer vornehmen Welt, von welcher in jüngster Zeit so manche schlimme Kunde zur Oeffentlichkeit gelangte, wenig Ehre bringt. Der Prozeß betraf den Eigenthümer eines gewissen Spielhauses in St. James, und die Zeugenaussagen ꝛc. stellten heraus, daß Marquis, Viscounts, Generale, Baronets, Kapitäne und angesehene Kaufleute zu den Besuchern dieser Spielhöhle gehörten. — Im ostindischen Hause zu London hat man Nachrichten vom Verbrennen zweier Schiffe bei Singapore und bei Calcutta erhalten, deren Mannschaft jedoch gerettet ward. Das eine derselben, nach Bombay gehörig, hatte eine Ladung Perlen an Bord, und war für 100,000 Pfd. St. versichert.

* London, 5. Dez. Die Königin und der Hof sind am Samstag Nachmittag von ihrem Aufenthalt an der Seeküste zu Walmer Castle zurück wieder im Schlosse von Windsor eingetroffen. Die Königin erfreut sich der besten Gesundheit. — Der Erzherzog Friedrich von Oesterreich ist von seinem Besuche beim Herzog von Wellington auf dessen Landgut Strathfieldsaye am Samstag Nachmittag wieder in London in seinem Absteigquartier (Mivart's Hotel) angekommen. Gestern Abend hatte er Sir R. Peel, Hrn. Goulburn, Sir J. Graham, Lord F. Somerset, den Baron Keller, Baron Neumann, Grafen Sömmery und die Herren seiner Begleitung zu Tafel bei sich. — Prinz Eduard von Sachsen-Weimar ist am Samstag vom Festlande in London angekommen und gestern nach Winchester, wo das Regiment, bei dem er steht — die Gardegrenadiere — garnisonirt, weiter gereiset. — Die Gräfin Munster, Wittwe des so viel bedauerten Grafen Munster (ältestem Sohne König Wilhelm's IV.), hat ihren Gemahl nicht lange überlebt; sie ist vorgestern hier mit Tod abgegangen. Mehrere Kinder, worunter der jetzige, im 19. Jahre stehende Graf Munster, haben nun den Verlust beider geliebter Eltern zu beklagen. — Auf dem Rathhause zu Birmingham wird nächstens zur Feier der Siege der britischen Tapferkeit in Afghanistan und China ein überaus prachtvoll eingerichteter Festball gegeben. — Die „Sun" und der „Manchester Guardian" wollen mit Bestimmtheit wissen, es seyen die Hauptbestimmungen eines neuen Handelsvertrags mit Brasilien bereits festgestellt, und es stehe keine ernstliche Schwierigkeit der befriedigenden Ordnung aller strittig gewesenen Punkte im Wege. Der Einfuhrzoll auf brasilischen Zucker werde, wie es heisse, vom bisherigen Satz von 33 Schillings auf 30 Schillings per Ztnr. ermäßigt werden, woneben die bisherige Einfuhrsabgabe von 24 Sh. vom britisch-westindischen und ostindischen Kolonialzucker auf 16 Sh. per Ztnr. herabgesetzt würde. Diese Aenderungen, wenn sie zum Vollzug kommen, werden — sagen jene Blätter — sicherlich sehr viel Beifall finden und den Zuckerpreis für die Konsumenten beträchtlich wohlfeiler machen.

— *Sir Henry Pottinger, der Bevollmächtigte bei der britischen Expedition nach China, ist durch sein energisches und kluges Handeln so ausgezeichnet und in den Blättern so oft genannt, daß die Redaktion der „Karlsr. Ztg." die nachstehenden, aus verbürgter Quelle geschöpften Notizen über ihn ihren Lesern mitzutheilen sich veranlaßt findet. Sir Henry Pottinger, im Jahr 1839 zum Baronet des vereinigten Königreichs kreirt, ist der fünfte Sohn Eldred Curven Pottinger's Esq. von Mount Pottinger [Pottinger-Berg], in der irischen Grafschaft Down, und der einzigen Tochter Robert Gordon's Esq. von Florida House, in der engl. Grafschaft Devon. Er verheirathete sich im Jahr 1820 mit der ältesten Tochter Richard Cooke's Esq. (einem jüngern Zweige der Cookes von Cookesborough, in der irischen Grafschaft Westmeath). Derselbe ist Generalmajor im Dienst der ostindischen Kompagnie und zwar im Bombayheere, und war viele Jahre politischer Resident in Kötsch und Sind; er erhielt die Baronetswürde für die Art, wie er sich seiner Dienstobliegenheiten an den genannten Höfen entledigte; im Mai 1841 wurde er zum brit. Bevollmächtigten nach China zur Schlichtung der Mißhelligkeiten mit jenem Lande ernannt. Sein Familiensitz ist Mount Pottinger, in der Grafschaft Down. Er hat einen im Jahr 1831 gebornen Sohn. — Der ebenfalls in dem chinesischen Feldzuge so viel genannte tapfere Oberbefehlshaber der brit. Landstreitkräfte der Expedition Sir Hugh Gough, Großkreuz des militärischen Bathordens seit 1841 und Knight Bachelor*) seit 1816, ist der Sohn George Gough's Esq., von Woodstone, in der irischen Grafschaft Limerick, und der Tochter Thomas Bunbury's Esq., von Lisnerage, in der irischen Grafschaft Carlow. Er verheirathete sich im Jahr 1807 mit der Tochter des Generalleutenants Edward Stephens. Im Jahr 1794 wurde er Leutenant im (damaligen) 119ten Linieninfanterieregiment; diente beim 78. Linieninfanterieregiment bei der Wegnahme der Saldanha Flotte im Jahr 1795; erhielt den öffentlichen und förmlichen Dank General Mac-Kenzie's für seine Dienste in Spanien am 27. Juli 1809, wurde am Tage darauf schwer verwundet; zeichnete sich, das 87ste Linieninfanterieregiment befehligend, besonders in Vertheidigung einer Bresche bei der Belagerung von Tarifa im Jahr 1811 aus, wofür ihm die Stadt Dublin einen Ehrendegen verehrte, nachdem sie ihm schon vorher das Bürgerrecht verliehen hatte; erhielt ein Kreuz für seine Dienste im Befehl über das 87te Linieninfanterieregiment bei Talovera, Barroia, Vittoria und Nivella, wo er schwer verwundet wurde; im Jahre 1815 empfing er den span. Orden Karls III. für seine Dienste im Krieg auf der iberischen Halbinsel; im Jahre 1841 wurde er zum Oberbefehlshaber des Madras-Heeres mit dem Range als Generalleutenant im ostindischen Kompagniedienst ernannt. Er ist Oberst des 87sten [aus Irländern bestehenden] Linieninfanterieregiments. Sein Familiensitz ist Rathronan House, in der irischen Grafschaft Tipperary [wo bekanntlich das schlagfertigste Landvolk von fast ganz Irland wohnt].

Italien.

Toskana. Nach italienischen Blättern hat Se. kais. Hoh. der Großherzog von Toskana für die Universität Pisa eine eigene Lehrkanzel der Landwirthschaft gestiftet und diese dem berühmten Oekonomen und Gutsbesitzer Marchese Cosimo Ridolfi verliehen. Der Landwirthschaftskurs, zu dessen praktischem Theil eigene Grundstücke angewiesen sind, ist für Ingenieure und Zuhörer der Naturwissenschaft obligatorisch. Das bekannte landwirthschaftliche Institut von Meleto, welchem der Marchese Ridolfi, als Eigenthümer desselben, bisher vorstand, wird von nun an eine Mustermeierei werden, wo übrigens die jährlichen agrarischen Komitien sich ferner versammeln sollen. Das nächste davon ist auf die Zeit des bevorstehenden Gelehrtenkongresses in Lucca in Meleto festgesetzt. — Im Laufe der zweiten Woche des Novembers herrschten im mittelländischen und namentlich im tyrrhenischen Meere ungewöhnliche Stürme. An der Küste der Romagna gingen mehrere Segelschiffe zu Grunde, und zwischen Corneto und Montalto ist, ausser vier sardinischen und römischen Kauffahrteischiffen, ein französisches Bombardirfahrzeug an den Strand gelaufen. Das auf der Linie von Alexandrien nach Livorno segelnde toskanische Dampfboot ist, ungeachtet des stürmischen Wetters, in letzterer Stadt angekommen, konnte jedoch nicht, wie gewöhnlich, in Neapel anlegen.

*) Englischer Ritter von der niedersten Klasse; eine von Heinrich II. im Jahr 1240 eingeführte Würde. Bekanntlich ist man in England sehr sparsam mit Ordensvertheilungen, so daß (für Militärs) der Bathorden nicht so bald zu erlangen ist.

Rußland und Polen.

Nach einem Schreiben von der russischen Gränze in der rheinischen Zeitung hat der Kaiser, um die Erleichterung der Leibeigenschaft herbeizuführen, durch einen neuerlichen Ukas die ipso jure eintretende persönliche Freiheit von Erfüllung einer blos zehnjährigen Militärpflicht (statt der früheren fünfundzwanzig- und zuletzt noch fünfzehnjährigen) abhängig gemacht. Zwar sollen einige höhere Befehlshaber eingewendet haben, daß sie in so kurzer Zeit keine tüchtigen Soldaten bilden könnten; man wird aber um so weniger darauf eingehen, als sich durch Herabsetzung der Dienstzeit die Desertion vermindern wird, die besonders an der Gränze und zur Zeit der Konskription so arg war, daß die Gutsherren fast aller Arbeiter beraubt wurden. Zugleich hat man den Truppen neuerlich das Verbrecherische der Desertion an's Herz gelegt, die Prämie für die Einbringung eines Deserteurs von 10 auf 60 Rubel erhöht, und vom Neujahr an tritt an die Stelle der bisher an der Gränze stationirten Straßniks wieder ein bedeutend verstärkter Kosakenkordon.

— Man spricht von einem Ukas, der die Militärpflicht auf eine zehnjährige Dienstzeit zurückführt — es wäre die wichtigste Maaßregel, welche die russische Regierung seit einem Jahrzehnt in Ausführung gebracht hat. Der Leibeigene ist nach überstandener Militärpflicht frei; da nun die Zahl der Rekruten in demselben Verhältniß sich vergrößert, in welchem die Dienstzeit sich mindert, so würden beinahe doppelt soviel Leibeigene frei als bisher und die größere Menge Befreiter befände sich zudem im jüngeren Mannesalter, verspräche also dem freien Stande eine größere Nachkommenschaft. Die Herabsetzung der Dienstzeit bietet zugleich ein Mittel dar, die Desertionen zu vermindern. Einstweilen hat man die bisherige Prämie von 10 Rubeln für das Einbringen eines Deserteurs auf 60 erhöht; auch sind die Kosaken, welche mit dem neuen Jahr an Stelle der bisherigen Straßniks die unmittelbare Gränze bewachen werden, weniger als andere Truppen zur Desertion geneigt. (A. Z.)

Moskau, 26. Nov. Auf die Nachricht von der Geburt der Großfürstin Alexandra Alexandrowna hat die moskauische Bürgergemeinde beschlossen, zur Erinnerung an diese freudige Begebenheit den Aermsten aus ihrer Gemeinde die schuldigen Abgaben und Steuern, die sich in Allem auf 10,000 R. S. belaufen, zu erlassen, dieselben aus der Gemeindekasse ohne Rückforderung zu entrichten und diese wohlthätige Maaßregel vorzüglich Denen zu Gute kommen zu lassen, welche Schulden halber auf Arbeit geschickt worden und verhaftet sind. Auf die Unterlegung hierüber hat der Kaiser der moskauischen Bürgergemeinde für diese Handlung der Wohlthätigkeit sein Wohlgefallen bezeigen lassen. (P. Z.)

Schweiz.

Bern. Der Verwaltungsbericht für 1841 enthält u. A. folgende Data: Der Kanton zählt 313 reformirte Geistliche. Die Hochschule zählte 234 Besuchende im Sommerhalbjahr, im Winterhalbjahr nur 215. Die Gesammtkosten der Universität betrugen 72,916 Fr. 24 Rp. — Sämmtliche Sekundarschulen zählten 44 Lehrer und 658 Schüler. Der Staat zahlte an den Kosten derselben 15,796 Fr. 62½ Rp. An Schulhausbauten wurden von Staatswegen verabfolgt 8125 Fr., an Mädchenarbeitsschulen 7147 Fr. 96 Rp. Die Primarlehrer erhielten eine Staatszulage von 151,875 Fr. — Der Stand der bewaffneten bernischen Macht besteht aus 19,516 Mann Kontingentstruppen und 18,455 Mann Landwehr. Im Ganzen 37,971 Mann. An's Militärwesen wurden verwendet 343,956 Fr. 17 Rp. — Die Kosten für Neuhochbauten beliefen sich auf 49,315 Fr.; für den Straßenbau wurden an Neubauten verwendet 134,874 Fr. 32 Rp., für den Wasserbau 6598 Fr. 89 Rp. Für den gewöhnlichen Unterhalt wurden ausgegeben: für den Hochbau 77,508, Straßenbau 187,823, Wasserbau 6709 Fr.

Neuenburg. Der Staatsrath hat einen Verhaftungsbefehl gegen den Gärtner Courvoisier von Cormondrèche erlassen, welcher dem Könige in Corcelles eine Petition überreichte, worin derselbe gebeten war, seine Oberherrlichkeit über das Fürstenthum aufzugeben. Courvoisier hat sich flüchtig gemacht. Ein anderer Bürger von Neuenburg, Unterzeichner der Petition, welche von Hrn. v. Pinel die bekannte Erwiderung erhielt, ist in seinem Aktivbürgerrechte stille gestellt worden. (Nouv.)

Spanien.

Madrid, 2. Dezbr. (Korresp.) Der „Espectador" widerlegt die von dem „Heraldo" gegebene Mittheilung, als ob Hr. Arguelles 2 Millionen Realen aus den Mitteln der königl. Zivilliste für den barcelonaer Feldzug zur Verfügung Espartero's gestellt habe.

Barcelona. Der „Constitucional vom 1. d. sagt: Die leitende Junta hat sich auf den Willen des Volks aufgelöst; eine Regierungsjunta ist bereits gebildet und in Wirksamkeit getreten. Die leitende Junta ist allen ihren Pflichten nachgekommen. Das Gerücht, daß sie über Staatsgelder verfügt habe, hat sich durchaus nicht bestätigt. — Dasselbe Blatt bringt folgenden öffentlichen Erlaß oder Bando: Da die Regierungsjunta der Stadt nun eingesetzt ist, so wird sie vorzüglich Maaßregeln ergreifen, um die Ruhe im Innern von Barcelona herzustellen und allen Einwohnern Sicherheit in ihren Häusern zu gewährleisten. Deshalb verordnet die Junta: Art. 1. Alle Personen, die, vom 14. Nov. angefangen, die Waffen ergriffen haben, werden solche sofort im Fort Atarazanas übergeben und zwar den von der Junta eigens hierzu bezeichneten Personen. Diejenigen, welche sich dieser Verfügung entziehen, werden der ganzen Strenge der Gesetze unterliegen. Art. 2. Von dieser Bestimmung sind blos diejenigen ausgenommen, welche das Vertrauen der Bezirksalkaden genießen. Art. 3. Die festgesetzte Frist zur Abgabe der Waffen ist zwischen 3 bis 6 Uhr Nachmittags. Art. 4. Diejenigen, welche die Ordnung unter irgend einem Vorwand zu stören suchen, werden streng gezüchtigt werden. Barcelona, den 30. Nov. Präsident Baron Molda u. s. w.

§† Paris, 7. Dez. (Korresp.) Eine Bekanntmachung der Regierungsjunta von Barcelona vom 30. Nov. besagt: „Von morgen früh angefangen kann Jeder ohne Unterschied, mit Ausnahme der Truppen und der Bewaffneten, durch die Stadtthore. Lebensmittel und Wagen haben ebenfalls freien Durchgang. — Das barcelonaer Blatt „El Constitucional" vom 30 Nov. ladet die Bevölkerung ein, ihre Bajonnette nicht gegen die tugendhafte Armee, welche dem Lande die Freiheit geschenkt, zu richten. Die guten Patrioten sollen sich mit dem Regenten vereinigen, den einzigen Mann, welcher die Freiheit retten kann. Der Herzog von Viktoria ist Spanier; er liebt die Freiheit, nachdem er mit eigenen Augen gesehen, wie gewisse Minister zu Werke gehen." — Das-

selbe Blatt meldet: Die 3 Bataillone und die Schwadron Vaterlandsbeschützer, welche unter Hrn. Manuel Carsy standen, sind auf Befehl der jetzigen Junta aufgelöst worden. Die Auflösung ist in größter Ordnung vor sich gegangen. — Die Nationalgarde hat zur Vollziehung des betreffenden Erlasses beigetragen. Der erhabene Regent des Königreichs, schreibt fragliches Blatt weiter, hat sich in's Fort Montjuich begeben. Bei seinem Einzuge wurde eine Artilleriesalve abgefeuert. (Wie man sieht, läßt sich keine loyalere Sprache denken, als die des vor Kurzem noch so republikanisch oder wenigstens antiregentschaftlich gesinnten „Constitucional". Anm. d. Eins.) — Letzte Nachrichten aus Barcelona bis 2. Dez., 5 Uhr Nachmittags. Zwei Deputationen, welche von Seite der Junta an den Regenten abgeschickt worden waren, wurden nicht angenommen, da die von ihnen gestellten Bedingungen kein Gehör finden konnten. Der Regent hat ihnen bedeutet, daß wenn den 3. d., um 10 Uhr Morgens, die Stadt sich nicht auf Gnade und Ungnade ergeben habe, die Beschießung beginnen würde. Das Dampfboot, welches diese Nachrichten nach Port Vendres gebracht, hatte Barcelona den 3. Dezbr., um 3 Uhr Morgens, verlassen. Man zweifelt nicht daran, daß die Stadt sich ohne Bedingung ergeben wird. Viele Offiziere von den Freikorps haben sich auf das franz. Dampfboot „Meleager" geflüchtet.

Asien.

China. Die londoner Blätter vom 5. Dez., welche neben den schon bekannten neuesten Nachrichten aus Indien und China eine Menge amtlicher Erlasse des Generalgouverneurs von Indien, des Gouverneurs von Bombay, der Generale Pollock, Nott ꝛc. mittheilen, bringen unter letzteren auch eine offizielle und vom 31. Oktober datirte Bekanntmachung des Gouverneurs von Bombay, worin er ankündigt, daß die Ratifikation des Vertrags durch den Kaiser von China dem Bevollmächtigten Pottinger zugegangen, und am 16. September von Nanking mit der Dampffregatte „Auckland" nach England abgeschickt worden sey. Es scheint demnach ausser Zweifel, daß die in der telegraphischen Depesche aus Marseille enthaltene Nachricht, der Kaiser von China wolle erst nach der Königin von England ratifiziren, eine absichtliche oder unabsichtliche Unrichtigkeit war, welche der französischen Regierung wahrscheinlich die erneuerten Vorwürfe der englischen Presse zuziehen wird. Die Regierung zu Bombay hat auch einen aus dem Lager von Simla unterm 14. Okt. datirten Generalbefehl des Generalgouverneurs von Indien veröffentlicht, worin es nach Ankündigung des beendigten Krieges mit China und des abgeschlossenen Friedens heißt: „Der Kaiser konnte nur dadurch den inneren Handel seines Reichs vor dem Untergange, seine alte Hauptstadt vor der Einnahme durch Sturm, und sein Reich selbst vor der Gefahr der Auflösung retten, daß er sich denjenigen Bedingungen fügte, deren Auferlegung Ihre Maj. beliebte, um den Unterthanen ihrer Krone Schadloshaltung für das Vergangene und Sicherheit für die Zukunft zu verschaffen." Der Generalgouverneur zollt hierauf den Leistungen der Land- und Seemacht in China seine Anerkennung, spricht mehreren britischen und eingeborenen Regimentern der Armee von Indien, welche in China gefochten, die Auszeichnung zu, auf ihrer Fahne einen Drachen zu führen, der eine kaiserliche Krone trägt, und fordert den General Gough und den Admiral Parker auf, ihm eine Liste der verdientesten Offiziere und Soldaten einzuschicken, denen er, Lord Ellenborough, alsdann eine silberne Denkmünze zustellen lassen werde. Diese Denkmünze soll auf der einen Seite das Bildniß der Königin, die Umschrift „Pax Asiae Victoria restituta", und die Jahreszahl 1842, auf der andern einen Drachen führen, der eine kaiserliche Krone trägt. Schließlich befiehlt der Generalgouverneur, daß die Siege der vereinigten Streitkräfte in China allen Truppen auf den Armeestationen bekannt gemacht, und daß auf jeder Station 21 Kanonenschüsse für diese Siege und 21 für den unterzeichneten Frieden abgefeuert werden sollen. — Ein früherer, aus Simla vom 4. Oktbr. datirter Generalbefehl Lord Ellenborough's kündigt den bei dem jetzt vollendeten Feldzuge in Afghanistan betheiligt gewesenen Korps der Generale Pollock, Nott und England die ihnen von der indischen Regierung bewilligten Belohnungen an. Alle Generale, Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten sollen das am 1. Jan. 1843 zahlbare Geschenk eines sechsmonatlichen Batta (ausserordentlichen Soldes) empfangen, mehrere Regimenter der bengalischen eingeborenen Infanterie fortan Grenadier- oder leichte Infanterieregimenter seyn, und sämmtliche Regimenter, je nachdem sie in oder bei Kandahar, Ghisni oder Kabul gekämpft haben, künftig den Namen der betreffenden Stadt auf ihren Standarten oder Fahnen führen. Ausserdem sollen auf den Vorschlag der vorgenannten drei Generale alle Generale, Offiziere und Soldaten, die sich in dem Afghanenfeldzuge auszeichneten, silberne Denkmünzen empfangen.

Amerika.

Vereinigte Staaten. Das am 30. Nov. zu Liverpool eingetroffene Dampfschiff Great Western hat Nachrichten aus Neuyork bis zum 17. Nov. mitgebracht. Es ist der Bundesregierung noch nicht gelungen, einen irgend erheblichen Theil der vom Kongresse autorisirten Anleihe von 12 Mill. Dollars zu unterhandeln, und der Staatsschatz bleibt daher einstweilen zahlungsunfähig. Wie es heißt, steigert jeder Tag den Mißkredit der Bundesregierung. Der Tarif hat nicht blos den Handel beeinträchtigt, sondern auch das Einkommen verkürzt, und der Schatz kann bei stets anwachsenden Rückständen die Mittel nicht finden, seine fälligen Zahlungen auf die in früheren Jahren ausgegebenen Bons zu leisten. Da die Wahlen im Staate Neuyork zu Gunsten der Partei ausgefallen sind, welche, in Opposition gegen die Ableugner der Zahlungspflichtigkeit, den öffentlichen Kredit aufrecht zu halten trachtet, so sind die Staatsstocks ansehnlich höher gegangen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

[D.958.1] Karlsruhe. (Anzeige.)

CONDITOR FELLMETH

eröffnet seine

WEIHNACHTS-AUSSTELLUNG

Montag, den 12. Dezember.

[D.955.3] Karlsruhe.

EXPOSITION

der neuesten pariser Modewaaren für die Weihnachten,

bestehend in:

I. **Seidenstoffen** tout cuit, unie, broché, rayé Pequin, Moirées et Satins.
II. **Chales Indoux**, Cachemirs, Terneaux et Chenilles.
III. **Mäntelstoffen** in Wolle, Seide und Sammet.
IV. **Ballkleidern** und dergleichen Stoffen.
V. **Sammeten und Peluchen** in allen Farben zu Besatz und ganzen Kleidern.
VI. **Einer reichen Auswahl** Echarpes, Camailes, Espagnoles et Bournousse etc.
VII. **Den neuesten Stoffen** zu Kleidern in Wolle, sowohl glatt, gedruckt und brochirt.
VIII. **Fichus und Points**, in Seiden, Chenille, Pluche und Sammet.
IX. **Verschiedenen kleinen Gegenständen**, als: Arbeitsbeutel, Schürzen, Handschuhe, Gürtelbänder, Fächer u. dergl. m.

Womit sich bestens empfehlen

P. S. Auf Verlangen werden **Probesendungen** zur Ansicht nach Aussen unter vortheilhaften Conditionen gemacht.

L. & B. Höber.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 11. Dezember: Der Alpenkönig und der Menschenfeind, romantisch-komisches Mährchen in drei Aufzügen, von Ferdinand Raimund; Musik von Wenzel Müller.

Der Text der Gesänge ist bei Hofbuchhändler C. Macklot, und Abends am Eingange des Theaters für 12 kr. zu haben.

Todesanzeigen.

[D.956.1] Karlsruhe. Ruhig und Gott ergeben, nach langwährenden Leiden, vollendete unsere gute Frau, Mutter und Schwester, geb. Simmler, im 47. Jahr ihr irdisches Daseyn den 7. d. M., Vormittags nach 10 Uhr.

In tiefster Trauer geben wir nahen und fernen Verwandten und Freunden hiervon Nachricht, und sagen zugleich Ihnen, welche die Verblichene zur Ruhestätte zu begleiten, durch freundschaftliche Theilnahme es bewährten, unsern herzlichen Dank.

Karlsruhe, den 10. Dezember 1842.

In meinem und der übrigen Namen:
Ludwig Keller, Hofkürschner.

[D.954.1] Karlsruhe. Dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigst geliebten Gatten Philipp Hofmann, Polizeikommissär in Karlsruhe, im Alter von 50 Jahren durch einen plötzlichen Tod am Donnerstag, den 1. Dezember d. J., Abends 5 Uhr, in ein besseres Leben abzurufen, was mich, nebst meinem unerzogenen Kinde, in die tiefste Trauer versetzt hat. Ich sage allen guten Freunden und Bekannten, die ihm die letzte Ehre erzeigten und ihn zu seiner Ruhestätte begleiteten, meinen innigsten Dank.

Hofmann, Wittwe.

Literarische Anzeige.

[D.953.3] Karlsruhe. Binnen wenigen Tagen wird bei dem Unterzeichneten ein verbesserter Abdruck des in der Karlsruher Zeitung für 1842 Nr. 333 — 337 enthaltenen Aufsatzes unter dem Titel:

Ritzhaupt, Fr., Die Richtung der Neckar-Main-Eisenbahn in ihrer Bedeutung für die badische Handelsinteressen.

erscheinen.

C. Macklot.

[D.945.2] Karlsruhe. (Museum.) Montag, den 12. d. M., wird die zweite Vorlesung des Herrn Ministerialrath Dr. Zell im großen Saale des Museums stattfinden. Anfang Abends 5 Uhr.

Karlsruhe, den 9. Dezember 1842.

Die Museumskommission.

[D.944.1] Karlsruhe. (Holzversteigerung.) Künftigen Montag, den 12. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr, werden im Erbprinzengarten:

6½ Klafter Brennholz,
12 Stück Nutzholz, als: Akazien, Kirschen, Linden, Pappeln, Ruschen und Tannen,

versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Karlsruhe, den 9. Dezember 1842.

Großh. Gartendirektion.
Held.

Staatspapiere.

Madrid, den 30. Nov. 3proz. 22½. 2 Monate, 5proz 26⅝. 2 Monate, Zeit.

London, 6 Dez., 4 U. Nachm. Konsols 94⅛. Span. Fonds, aktiv 23¼, passiv —, aufgeschob. Schuld 10⅛. Portugies. Fds. 5prz. 38¼. 3proz. 23. Belg. —. Holl. 5proz. Anl. 101. 2½prz. 53. Dan. 83¾. Russ. —. Neue holl. Anl. 98⅛.

Paris, 8 Oktober. 3proz. konsol. 79. 50. 4proz. kon. 101. 30. 5prozent. konsol. 119. 50. Bankaktien 3360 —. Kanalaktien 1252. 50. St. Germaineisenbahnaktien —. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 270. —, linkes Ufer 91. 25. Orleanser Eisenbahnaktien 616 25. Straßburg-Basl. Eisenbahnakt. 202. 50. Belg. 5proz Anleihe 103⅝, römische do. 104¾. —. Span. Akt. 23¾, Pass. 4. Neap. 107. 25.

Wien, 5. Dezbr. 5proz. Met. 109⅜; 4proz. 100⅝; 3proz. 76¾; 1834er Loose 142; 1839er 107⅞; Esterhazy 50; Bankaktien 1615; Nordb. 76; Mail. Eisenb. 83; Raaber Eisenb. 87.

Frankfurt, 8. Dezember.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	110¾
"	"	4	—	101¾
"	"	3	—	77⅞
"	Bankaktien		—	1959
"	fl. 250 Loose bei Rothschild.		—	—
"	fl. 500 Loose do.		—	144
"	Bethmann'sche Obligat.	4	—	100⅝
"	do.	4½	—	103⅝
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	3½	—	103⅝
"	" Prämienscheine		—	92
Bayern.	Obligationen.	3½	—	100¼
Frankfurt.	Obligationen.	3½	—	102¼
"	Taunusaktien ohne Div.		382½	382¼
"	Eisenbahnobligationen.	4	—	101¼
Baden.	fl. 50 Loose bei Goll und S.		—	126½
"	fl. 50 Loose von 1840.		—	49½
"	Rentenscheine	3½	—	95⅞
Darmstadt	Obligationen	3½	—	—
"	fl. 50 Loose		—	63¼
"	fl. 25 Loose		—	27½
Nassau.	Obligationen bei Rothsch.	3½	—	95⅞
"	fl. 25 Loose		—	24⅝
Holland.	Integrale	2½	51⅝	51 9/16
Spanien.	Aktivschuld m. 12 C.	5	18⅝	18½
Posen.	fl. 300 Lotterieloose Rth.	...	—	82½
"	do. zu fl. 500.		—	84½

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor	11	2	Gold al Marco	373	—
Friedrichsdor	9	35½	Laubthaler, ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	50	Preuß. Thaler	1	44⅞
Randdukaten	5	32	5 Frankenthaler	2	20
20 Frankenstücke	9	21½	Hochhaltig Silber	24	20
Engl. Guineen	11	48	Gering u. mittelhalt.	24	12

Mit einer Anzeigenbeilage.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.